

Reden wir heute einmal in der volxzeitung allentsteig über das „Gesunde und aktive Altern“ in Allentsteig aus einer Sicht, die Ihnen neu und unbekannt sein könnte, da sich auf dem Gebiet der Gesundheitswissenschaften auch für das Älterwerden in den letzten Jahrzehnten viel getan hat! Aber wer soll sie in Allentsteig näher dazu informieren? Die Seniorenorganisationen machen es nicht, die Gesundheitsgemeinderäte auch nicht, als versucht es die volxzeitung allentsteig!

Es wird Sie überraschen, welche Möglichkeiten es für Menschen 50+ heute gibt. Und ist nicht gerade die Gesundheit, die Erhaltung der Selbstständigkeit, das körperlich, seelische und geistige Wohlbefinden mit zunehmenden Alter das Wichtigste FÜR Sie ??????

Der Einsatz der Alterswissenschaftlern, der Gesundheitswissenschaften insgesamt wird immer bedeutender und ist in den ländlichen Regionen noch nicht so eingeführt und bekannt, aber gerade in den Altenregionen, wo die jungen Menschen abwandern und die Älteren immer mehr werden und zurückbleiben, dort braucht man das neue Fach „Gesundheitswissenschaften“ besonders.

LH Dr. Erwin Pröll hat aus diesem Wissen heraus in NÖ., Krems, die erste Universität, „Die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften“ gegründet, sie ist eine [österreichische Privatuniversität](#) mit Sitz in [Krems an der Donau](#).

Gesundheitswissenschaften (englisch: *Health Sciences*) ist eine Sammelbezeichnung für die wissenschaftlichen Fächer, welche sich mit Gesundheit im weiteren Sinn befassen, also mit den geistigen, körperlichen, psychischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und Krankheit allgemein. *Das Zentrum der Gesundheitswissenschaften liegt ganz im Sinne von [Public Health](#), die Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung durch Krankheitsverhütung und Gesundheitsförderung.*“

Gerontologie (aus [altgriechisch](#) γέρων (géron), dt. Greis sowie λόγος (lógos), Lehre), auch Alters- oder Alternswissenschaft genannt, ist die [Wissenschaft](#) vom [Altern](#) der Menschen .

Disziplinen der Alterswissenschaften sind: Zur Gerontologie zählen im erweiterten Sinne: [Altenhilfe](#) (Unterstützung älterer Menschen durch Institutionen), [Alterssoziologie](#) oder Gerontosozologie (Erforschung soziologischer Aspekte), [Biogerontologie](#) (Erforschung der biologischen Ursachen), [Demographie](#) (Bevölkerungsentwicklung), [Geriatric](#) (Forschung, Diagnose, Therapie und Rehabilitation von Krankheiten im Alter) [Gerontopsychiatrie](#) (Diagnose und Therapie psychischer Erkrankungen im Alter), [Gerontopsychologie](#) (Erforschung der psychologischen Aspekte),

Gerontopsychotherapie (Seelische Unterstützung im Alter - siehe auch Hauptartikel Psychotherapie), Seniorenmanagement (Organisation des Alltags älterer Menschen), soziale Gerontologie (Erforschung der sozialen Aspekte) und praktische Theologie (theologische Deutung des Alterns).

Das Ergebnis daraus:

Die Region ASTEG ist von einer überdurchschnittlichen Jugendabwanderung und gleichzeitigen Überalterung gekennzeichnet. Der Einsatz der Gerontologie in Zusammenarbeit mit gesundheitlichen Dienstleistern aus den Altenwissenschaften wäre hoch an der Zeit, das kann aber nur die Gemeinde gründen, die ihre Kontakte und PLANUNGEN mit Experten in diese Richtung aufbauen und finanzieren kann.

Das ist moralische Pflicht eines gewählten Gemeinderates, sich um den Sozialbereich und die neuesten Entwicklungen zu kümmern und nicht nur Parkplätze zu bauen! Geschieht es nicht, wird der Bevölkerung auf Generationen hinaus der Fortschritt vorenthalten, was seine grob nachteiligen Auswirkungen auf die Wohlfahrt und Gesundheit der älteren Menschen, die Familien und der gesamten Gesellschaft, der Jugend hat!

Die nachfolgenden Informationen werden nicht deshalb gebracht, weil jemand gescheiter ist oder sich wichtig vorkommt. Es ist das Ziel beizutragen, dass die Bevölkerung in Allentsteig, was eine „Zeitgemäße Altenversorgung“ betrifft, nicht zu sehr den Anschluss an die Zeit immer mehr verliert, denn neue Entwicklungen in der Altenversorgung gibt es in Allentsteig wirklich nicht.

Die volxzeitung will mithelfen, die Bevölkerung ab 50+ aufzuklären, auf neue Entwicklungen aufmerksam zu machen, welche Angebote und Einrichtungen es heute für Menschen 50 + in anderen Gemeinden schon längst gibt. Hier geht es darum eine fachliche Rückständigkeit für die jüngeren Senioren generationen aufzuholen, was natürlich nur mit der Gemeinde, Land und Bund möglich ist. Der Ausgangspunkt muss aber die Gemeinde sein, sonst können Land und Bund auch nichts machen.

Wir wollen niemanden, keinem Partei-oder Gemeindefunktionär einen Vorwurf machen, da die Versäumnisse schon länger zurückliegen, nur der neue verjüngte Gemeinderat mit seinen Fraktionen, das werden doch über 100 Leute sein, sollen sich mit zeitgemäßen Informationen zum Älterwerden mehr als bisher befassen, ist doch jeder Bewohner in Allentsteig bald über 50 Jahre alt, das ist wissenschaftlich gerade das richtige Alter, um erfolgreich zu beginnen, um die neuesten Erkenntnisse aus den Alterswissenschaften zum Wohlbefinden und zur Gesundheit einzusetzen.

Von den Einrichtungen und Anwendungen aus der Altersforschung profitiert eines Tages jede Frau und jeder Mann, da sind es Investitionen und Kosten der

Gemeinde, die allen zugute kommen, was bei vielen anderen kommunalen Einrichtungen nicht der Fall ist, weil diese nur von einigen BewohnerInnen mehr oder weniger gebraucht werden, das sollte die Gemeinde schon sehen! Viele neue Einrichtungen, besonders im Sport und in der Kultur, sind auch für die Älteren sehr wichtig und besonders wirtschaftlich.

Im Seebetrieb sollte man überlegen, ob sich größere Investitionen für 8 Wochen Badezeit im Jahr wirklich auszahlen und x-fache teure Tennisanlagen notwendig waren? Und ob da z.B: nicht ein ganzjähriger Sauna-und Fitnessbetrieb ebenso wichtig gewesen wäre, da die gesamte Bevölkerung davon etwas hätte oder der Beginn einer „geriatrischen Ambulanz“, den über 50% der Bevölkerung nützen könnten und zu einer Hoffnung auf ein gesundes, aktives Altern verhelfen würde, auch wichtig wäre?

Aber das sind alles neue Einrichtungen und Maßnahmen, wo viele sagen, das kennen wir nicht, da ist wieder wer besonders gescheit, jetzt ist es immer so auch gegangen, wer es haben will, soll es sich selbst machen.

Trotzdem vielleicht viele BewohnerInnen so denken und Gemeindefunktionäre vielleicht weiter meinen, die Älteren sollen sich wie bisher durchbringen, wichtig ist uns die Jugend, die aber abwandert!!!, wird die volxzeitung neue Berichte und Aufklärung an die ältere Generation anbieten und diese Rolle übernehmen, die eigentlich Aufgabe einer fortschrittlichen Gemeinde wären! !

*Als erstes befassen wir uns in der **Folge I** mit dem „Altersbild“ von früher und jetzt. Da hat sich in der Gesellschaft viel geändert. Wir schätzen, dass wir 6-8 Folgen bringen werden. Wenn Sie wissen möchten, was sich in der Wissenschaft zur Erhaltung und Förderung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit über die Altersforschung tut, was gemacht werden kann, dann sollten Sie die Folgen lesen!*

Die Berichtes siind zusammengestellt aus dem Wissen von Universitäten, Organisationen und geriatrischen-gerontologischen Einrichtungen Europas, da dort der Fortschritt weit größer und praktischer ist als in Österreich, wo sich alles nur um die Pflege von Menschen dreht!

Die Städte wachsen, das Land dünnt aus. Der Speckgürtel um Wien nimmt zu, dort finden wir die vielen junge Menschen aus dem Waldviertel. Junge Männer und Frauen wandern in den Süden, in die Ballungsräume ab. Der Norden hat mit Überalterung zu kämpfen, das wird von Jahr zu Jahr auch das wachsende Problem in **Allentsteig**, das aber politisch **niemand ernst nimmt**, keine Gemeinde, kein Gemeinderat und die Entwicklung wird einfach dem Zufallsprinzip überlassen.

Während es für die Jugend, eine Menge Einrichtungen in jeder Gemeinde gibt, fehlen diese für die ältere Generation, obwohl sie heute in fortschrittlichen Gemeinden schon selbstverständlich und nicht mehr neu sind und den größten Bevölkerungsabteil ab 50 + stellen.

Es ist zu hoffen, dass die Gemeindeverantwortlichen langsam die Wichtigkeit einer „Interdisziplinären Gerontologie“ zu verstehen beginnen, wobei die Seniorenverbände längst einsteigen hätten sollen. Gerade in Allentsteig, wo das Projekt „Gerontologisches Zentrum und Akutgeriatrie“ bis zum Jahr 2005 ein Gemeindethema war. Erst ab dem Jahr 2005 ist nichts mehr fortgesetzt worden, trotz der vielen fachlichen Vorbereitungsarbeiten und die ÖVP-Seniorenobfrau Leopoldine Waidhofer war sogar Senioren-GR.

In den Gemeindenachrichten ist aber jetzt bereits ein Hinweis, auf eine gerontologische Aktion „Gesund und Sicher durch den Alltag“- **G50. Das ist ein guter Ansatz**, an dem Menschen 50+ unbedingt teilnehmen sollten, damit sie einmal einen Einblick in die Gerontologie bekommen, worum es da geht, auch die Sturzprophelaxe ist vorgesehen, eine bedeutende Alterskrankheit.

Das traditionelle „Altenbild“ hat sich heute völlig neu ge-

wandelt, in eher konservativen Gemeinden geht die Zeit aber einfach oft vorbei, alles bleibt beim Alten, obwohl Allentsteig bereits bei 1.000 ältere Menschen 50+ besitzt, noch immer wollen alle jung sein, wollen nicht hören, dass mit 50 bzw 55 ihre Altenphase beginnt! Es ist die Zeit, wo eigentlich die

Altersprävention organisiert nach neuen gesundheits-wissenschaftlichen Erkenntnissen einsetzen sollte. Ist die Akuterkrankung einmal da, ist es zu spät und man bringt sie im Alter nur mehr schwer wieder los!

Wie es geht, das erfährt man alles, wenn in einer

Bevölkerung die Geriatrie mit Vorträgen, Aufklärung, Behandlungen, Therapien und Übungen angeboten wird. Fast hätte es Allentsteig im Jahr 2000 geschafft, die erste Stadt in NÖ. zu werden, die kombiniert mit einer Neuro-Rehab eine Akutgeriatrie bekommt, aber politische Gegenspieler in Allentsteig konnten es verhindern, waren stärker, wie man heute weiß. Der Seniorenbund und Pensionistenverband hätte sich damals einsetzen und schon weitblicken sollen. Aber Frau GR Leopoldine Waidhofer könnte sich noch immer dafür einsetzen und für die Senioren Gutes tun! JUNG-Bgm.MBA Koppensteiner hat die demographische Situation Allentsteigs erkannt und beginnt mit dieser gerontologischen Erstveranstaltung einen guten Weg!

Es ist in Gemeinden, wie auch in Allentsteig, interessant, gibt es einen finanziellen Bedarf für die Erhaltung der Infrastruktur, steht gleich der gesamte Gemeinderat „Gewehr bei Fuß“ und **hat gleich jede Menge Geldmittel und Förderungen dafür** aufgetrieben und an Geld für die Ausstattung von Kanzleien und Büros mangelt es nie und der Bevölkerung gefällt es auch. Bei neuen **sozialen Problemen sieht man seit Jahren weg!** Ob es daran liegt, dass man sich nicht auskennt oder dass Straßen, Wege, Blumenbeete und Parkflächen mehr gesehen werden??

Für die Durchsetzung der Akutgeriatrie(Altersmedizin) wird seit Jahren von keinem Gemeinderat mehr „ein Finger gerührt“! Das sollte aber neue qualitative Arbeits-Plätze für die Jungen und eine geriatrische Behandlung für ältere Menschen bringen, so war es in der KAV-Studie Horn ursprünglich angedacht, das wäre **eine Riesenchance** für die Altersversorgung in Allentsteig und die ganze ASTEG.

Gibt es Mängel, Risse, Lücken, Wunden, Rückschritt, Verhinderungen, Blockaden, Fehlentwicklungen und Probleme in der **Gesellschafts-und Sozialstruktur einer Gemeinde**, so denkt niemand an eine sofortige „Instandsetzung bzw. Abhilfe“ oder sorgt dafür, dass die notwendigen materiellen und personellen Mittel gleich aus dem Gemeindebudget zur Verfügung gestellt werden.

Während neue Parkplätze immer als machbar gelten, denkt niemand daran, auch „Essen auf Rädern“, billiger Wohnen, betreutes Wohnen, den Zugang zur Gerontologie und Geriatrie, eine Nacht-Gemeindekrankenschwester über die Gemeinde zu organisieren und mitzufinanzieren, **das ist interessant und zeigt seit JAHREN die Einstellung von gewählten Gemeinderäten und Verantwortlichen zu sozialen Problemen und für notwendige Neuerungen!** Im Gegenteil, die Anregung zur Diskussion des Themas, kann sogar zur Verärgerung von Betroffenen führen, soziale Fragen werden gerne auf Land und Bund abgeschoben und sollen mit einer Gemeinde nichts zu tun haben! Das Geld aus Steuermitteln wird damit der Modernisierung des Alterns vorenthalten!

Längst ist die Lösung sozialer Aufgaben, wozu die Altersversorgung ganz wesentlich zählt, auf Gemeinden, Land und Bund aufgeteilt, jede Körperschaft hat ihre Aufgaben und fällt eine Organisation aus, funktioniert das gesamte Netz der Altersversorgung nicht. Das alles ist in vielen Gemeinden schon längst im Aufbau und wächst, „da gehen die Uhren in Allentsteig wirklich anders“, wie man so sagt.

Allentsteig hat zwar eine **totale Überalterung** und auch gleichzeitig eine **große Unterjüngung**, also eine doppelte Betroffenheit. Das wäre kein so großes Problem zum Ausgleichen, würde die Gemeinde, wer sonst, richtig reagieren und den Blick darauf werfen, vor allem wo STR Waldhör und StR

Elisabeth Klang seit Jahren in Sozialbereich tätig sind und sich auskennen müssten, warum sie sich für die Altersversorgung in Allentsteig seit Jahren nicht stark machen, bleibt der Bevölkerung ein Rätsel.

So erfüllen die **Allensteiger Gemeindeprojekte**, wie man sie sieht, derzeit weder **die neuen Bedürfnisse der Überalterung noch die der drastischen Unterjüngung**, notwendig wäre der langsame Aufbau neuer passender pluralistische Jugendarbeitsplätze über die öffentliche und private Wirtschaft und die Schaffung von neuen Einrichtungen, die den Älteren 50+ den organisierten und freien Zugang zu den alters-wissenschaftlichen Anwendungen und Programmen interdisziplinär ermöglichen. **Aber wer kennt sich da überhaupt aus und für neue Konzepte braucht man eine Vorstudie**, die aber seit Jahren aus Unwissen und Verständnislosigkeit belacht werden, bei Althergebrachten kennt man sich natürlich besser aus und für Zusatzeinrichtungen am Stadtsee braucht man keine Studie von Fachleuten!

Noch immer lebt Allentsteig in diesen Bereichen manchmal in der Mentalität den 50iger Jahre, wo es um eine neue Strassenbeleuchtung ging, was auch voll richtig war, aber was bringt es heute der Bevölkerung, der Stadt, wenn die Strassenlaternen noch mehr leuchten und wenn trotz steigender Leuchtkraft die Menschen, die von den moderneren Lampen profitieren, immer weniger werden, gäbe es da nicht wichtigere Dinge? **Das ist nur ein Beispiel zur Veranschaulichung eines Prioritätenkatalogs, der für Allentsteig wichtig wäre!**

Alleine das Wissen, dass es einen Fortschritt über die Alterswissenschaften gibt, könnte die Seniorenorganisationen auf neue Schienen stellen und Allensteig helfen, dass die Aktion „Wohnen im Waldviertel“ auch mehr Erfolg bringt als bisher!

Dass wir in Zukunft Senioren haben, die auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen. Gut ausgebildet, gut vernetzt und die auf bestimmte Dinge im Alter nicht verzichten wollen, sollte man wissen. Und dass sie ein aktives Potenzial für unsere Gesellschaft darstellen, das ist bereits bekannt. **"50+ ist der einzig wachsende Markt"** In einer umfangreichen Betriebsbefragung wurden Altersstruktur, Unternehmensbindung, Problembereiche, Zielgruppe 55+ und Regionsidentifikation erhoben. 62 Prozent der bisher Befragten sehen in den nächsten 10, 20 Jahren Problembereiche oder Herausforderungen auf den Betrieb zukommen. **Die erfragten gesetzten Maßnahmen machen deutlich, dass die Entwicklung altersgerechter Produkte und Dienstleistungen in der Wirtschaft noch nicht offensiv umgesetzt wird.**

In Allentsteig verlangt es durch die Aufklärung immer mehr nach einer zeitgemäßen ALTERSVERSORGUNG. Eine Situation, die auch einmal aufgezeigt gehört, weil es viele Eltern betrifft und noch jeden Älteren einmal in Allentsteig betreffen wird! Also eines Tages zu einem Fall für alle werden kann! Schauen Sie sich einmal in Ihrer Umgebung um, wie viele Menschen gibt es, die sich alleine im Alter fortbringen müssen, weil die Jungfamilie bereits anderswo leben muss, abwandern musste, aber die Eltern ihr Eigenheim, ihre Wohnung in Allentsteig nicht aufgeben möchten.

Niemand ist damit glücklich, auch wenn es gut organisierte soziale Hilfsdienste gibt, die man beanspruchen kann, die man sich aber auch leisten können muss! Nicht alle können sich eine 24-Stunden-Hilfe leisten. Selbst eine Jung-Familie, die vor Ort lebt, hat es nicht immer leicht, die Versorgung der eigenen Familie, den Beruf und die Betreuung hilfebedürftiger Eltern und Verwandten immer „unter Dach und Fach“ zu bringen!

Allentsteig hat 653 BewohnerInnen, die über 60 sind und 300 Menschen über 50 Jahre. Das sind 953 Bewohnerinnen, denen neuzeitliche Angebote und Einrichtungen aus den „Alterswissenschaften“ von der Gemeinde angeboten werden sollten, um das Wohlbefinden, die größtmögliche Gesundheit beim Altern abzusichern. Wo sind diese, plant die Gemeinde etwas in dieser Richtung? Krankenhaus, Rehab-Anstalten helfen nur im Akutfall, Pflegeheime sind die letzte und teuerste Lösung.

Das Ziel muss heute sein, dass die älteren Menschen den größten Teil der **Altersphase im eigenen Heim verbringen können**, davon sind schon 1.000 Leute in Allentsteig irgendwie einmal betroffen, das ist ein Wählerpotential und die jüngere Senioren- generation ist aufgeklärter als vor 20 Jahren, nicht mehr mit allem zufrieden, auch wenn die Altenorganisationen darüber schweigen und beruhigen! Es wird wohl sein, dass es selbständige Unternehmen, Landwirte bei der Werkstellung der Altersversorgung etwas leichter haben, weil sie über ihre Zeit gewissermaßen selbst verfügen können, aber für die Altersprävention braucht eine Gemeinde neue interdisziplinäre Gerontologie-Einrichtungen und Angebote, da ist eine Heurigenfahrt zu wenig!

Daher ist es an der Zeit, einmal offen darüber zu reden und neue Entwicklungen anzuschneiden und nicht auf EINIGE „Ewig-Gestrige“ zu hören, da bisher in Wirklichkeit von der Gemeinde, weder vom Senioren- noch vom Pensionistenverband darüber geredet, informiert wird oder Beispiele bei Fahrten besichtigt werden! „Goldes Wert“ sind die Gemeinschaftsfahrten schon, der soziale, humanitäre und bildnerische Wert ist unbestritten und auch für eine breite gerontologische Altenzukunft

wichtig, denn wer möchte nicht lange leben und gesund aktiv und eigenständig bleiben???

Da muss die Gemeinde heute subsidiäre Hilfe in die Hand nehmen und ihr derzeitiges 5 MIO Budget nach Prioritäten neu ordnen, neue Angebote für Jung und Alt gemeinsam schaffen, die Infrastrukturausgaben auf einige Jahre hinaus einmal einschränken, um **für den notwendigen Ausgleich zwischen „Überalterung“ und „Unterjüngung“ zu sorgen, denn ca. 1.000 Personen und auch deren JUNG-Familien in Allentsteig würden davon profitieren!**

Es gibt in Allentsteig viele bestens organisierte und eingerichtete Soziale Hilfsorganisationen, die wesentlich beitragen, dass ältere Menschen auch bei einer Behinderungen und trotz gesundheitlicher Altersprobleme noch lange in ihrem eigenen Heim verbleiben können, mit staatlicher finanzieller Unterstützung ist auch manches leichter geworden, aber in Abwanderungsregionen noch immer schwer genug! Sie sind allen bekannt, wie das Nö. Hilfswerk, die NÖ. Volkshilfe, das Rote Kreuz, Samariterbund, Caritas, Diakonie u.v.a. Ohne diese sozialen Einrichtungen und den ehrenamtlichen Helfern wäre es derzeit nicht möglich, die soziale Altersversorgung älteren Menschen in ihrer Not, Verzweiflung, Krankheit, Hilflosigkeit, Angst und Einsamkeit zu leisten. Das alles sind „segensreiche“ Einrichtungen von Menschen unserer Zeit, die mithelfen, damit Ältere lange Zeit im eigenen Heim bleiben und sich zurecht finden können. Und viele „gute sozial denkende Menschen“ sind bereit, ehrenamtlich mitzuarbeiten. **Das ist doch schön und verdient jede Anerkennung** und die vielen Kinder, Enkel, Freunde und Bekannte helfen mit, dass Alleinstehende, Kranke, Pflegebedürftige, Hilflöse in Allentsteig täglich ihre notwendige Versorgung bekommen, dafür kann **eine Gemeinde gar nicht genug dankbar sein, denn** eines ist sicher, jede und jeder wird eines Tages auch alt, gebrechlich und hilfsbedürftig, daher ist alles, was die Gemeinde in die Altersversorgung investiert und auch gebührend schätzt, richtig, notwendig und nachhaltig und humanitär.

Für eine Gemeinde, die fast einen Altenanteil mit 50 % hat, ist es notwendig, darüber nachzudenken und Expertenmeinungen einzuholen, wie man am besten dieser demographischen Situation begegnet. Es gibt genügend Erfahrungen in anderen Kommunen und international, Österreich ist nicht alleine davon betroffen, aber man muss die Augen aufmachen!

Aber besonders schwierig wird es für jene Eltern, Großeltern und Verwandten im Alter, **wenn die Kinder und andere nahe Verwandte abgewandert sind,** nicht mehr in Allentsteig oder in der Nähe wohnen und nur mehr an

Wochenenden und Feiertagen nach Allentsteig zurückkommen können, also alleine gelassen werden und sich auf fremde Pflege und Betreuung einstellen müssen. Tagtäglich können Sie solche Probleme beobachten! Das alles ist im Alter tragisch genug, aber gerade in Abwanderungs- und Pensionistenstädten keine Seltenheit. Man braucht sich nur in der Umgebung, Nachbarschaft genauer umschaun und an die eigene Zukunft denken, dann erlebt man manches soziale menschliche Schicksal, mit dem ältere Menschen oft zu kämpfen haben! Wobei es die Orten noch besser haben, als die Stadt selbst.

Allentsteig zählt zu den Gemeinden in NÖ. mit der größten Überalterung und einer permanenten Bevölkerungsabwanderung seit vielen Jahren, **ist also wie gesagt, doppelt betroffen.** Wir wissen, dass in der Vergangenheit politisch viel versäumt wurde, dass Gemeindeprojekte in die falsche Richtung gegangen sind, dass eine Kommunalpolitik betrieben wurde, wo einfach die sozialen Bedürfnisse übersehen wurden und alles in Infrastrukturen investiert wurde, wie es auch im 21. Jhd, scheinbar noch immer der Fall ist!! Nun wäre es an der Zeit eine Richtungsänderung in der Kommunalpolitik anzustreben, die Einsicht auch **den jungen und neuen Gemeinderäten** abzuverlangen.

Die Infrastruktur wurde in Allentsteig in der Vergangenheit auf einen Stand gebracht, mit dem sich's in Allentsteig gut leben lässt, wo man sich sehen lassen kann, wir haben vorerst einmal genug an Wohnraum, Strassen, Wege, Asphalt, Freizeit- und Parkplätze, Strassenbeleuchtung, Blumen- und Grünschmuck, gefärbte Häuser, Gärten, Sportplätze, Spazierwege und saubere Gehsteige, gutes Wasser, Kanalisation, eine Schule, Kindergarten, Bauhof, Kirche, Marterl, ein neues teures modernisiertes Gemeindeamt, die Neuro-Rhab, Gaststätten u.a.m. In den Stadtnachrichten 1/2016 können die BewohnerInnen nachlesen, was Allentsteig schon alles an Einrichtungen hat, wenn es jemand noch nicht wusste!

Diese Infrastruktur stammt aus den letzten Jahrzehnten seit Bmg. Karl Fraissl und sollte nun einmal für unsere Bewohnerzahl ausreichen, sie war in den früheren GR-Perioden notwendig geworden und wir können stolz darauf sein, aber vielleicht ist dabei der „Mensch“ etwas zu kurz gekommen, seine sozialen Anliegen und Bedürfnisse und der „Weitenblick in die Zukunft!“

In einer Altstadt sollte die Gemeinde auch vorsichtiger mit Preiserhöhungen bei Kanal, Wasser, Grundsteuer, Gebühren und Abgaben, Wohnen, Freizeit umgehen, denn auch die aktiven Vollgehaltsempfänger werden in Allentsteig mit der Abwanderung weniger und die Pensionen der Älteren sind oft in Allentsteig nicht allzu hoch, reichen gerade noch aus. Hier sollten alle Gemeinderäte ein soziales Augenmaß, auch wenn sie noch jünger sind, an den Tag legen, es trifft auch ihre Eltern und Großeltern, Verwandte und Freunde und

Bekannte! **In einer Gemeinde, wo die Menschen gut und viel verdienen und wo es genug gut bezahlte Arbeitsplätze gibt, können andere Maßstäbe in der Abgabepolitik der Gemeinde angelegt werden und auch bei den finanziellen Budgetmitteln solcher Gemeinden ist besonders überlegt und verantwortungsvoll umzugehen, da es sich um die Einkommensstruktur einer Altstadt handelt und bei jeder Investition ist nicht nur zu überlegen, wie sie zu finanzieren ist, sondern auch die Dringlichkeit und Notwendigkeit, ob man sie braucht, das Geld richtig eingesetzt wird, ob die Steuermittel bedürfnisorientiert und vorrangig für die Bevölkerung verwendet werden. Da gelten nicht die Wünsche von Gemeinderätinnen, sondern die Bedürfnisse der Menschen einer Gemeinde, die bereits großteils aus Pensionisten besteht.**

Die Gemeinde selbst hat keine Einnahmen. Sie ist primär auf Bundesmittel(Steuergelder) angewiesen. Nur wenige Steuern darf die Gemeinde selbst kassieren. Die Kosten der Wasserversorgung und Kanalisation werden von der Gemeinde über die Gebühren eingehoben, also bezahlt sich die Bevölkerung den Bau ihrer Anlagen ohnehin am Ende selbst, die Gemeinde bildet nur den Bauherrn, die Verrechnung der Kosten für den Bau und die Erhaltung aber bezahlt sich im Wesentlichen die Bevölkerung der Gemeinde Allentsteig selbst. Es gibt auch Gemeinden, wo die Anlagen z.b. über die EVN, Ges.m. b.H u.a. gebaut und verrechnet werden, wie z.B. auch bei der Müllentsorgung. **Aber** immer sind es Steuergelder oder Eigenmittel der Bevölkerung, mit denen Investitionen und Betriebsausgaben in Gemeinden bezahlt werden, selbst Förderungen sind Steuermittel, kein Funktionär bezahlt sie aus der eigenen Tasche, auch das muss einmal gesagt werden.

Zur Lösung der Altenversorgung bietet sich ein großer gemeinsamer Schwerpunkt für Allentsteig an, den es gleichzeitig zu heben gilt, mit denen aber Allentsteig auf Jahre hinaus die Jugendabwanderung und die Altenversorgung in den Griff bekommen würde. Dabei wird die Wirtschaft und die Bevölkerung in einem Vorgang gleichermaßen gemeinsam weiterentwickelt, saniert, also die Gemeindegelder aus Bund und Land, welche die Gemeinde als Ertragsanteile des Bundes jährlich für jeden Einwohner bekommt, gebündelt eingesetzt. **Das wäre die Lösung.** Dieser Ansatz wäre ein großes Projekt, das alt und jung gleichermaßen hilft, damit könnten sich auch dann die ewigen „Negativargumentierer und Pessimisten in Allentsteig“ einmal befrieden, die manchmal gegen jede Neuerung sind, weil sie die eigenen Sachen schon gut „unter Dach und Fach“ gebracht haben!!

Hier ein Vorschlag von früher!

Umsetzen kann es im Detail die interdisziplinäre Altersversorgung in Allentsteig nur der Gemeinderat, der das Geld, die öffentliche Macht, den Wähler-Auftrag und die öffentlichen Mittel dazu bekommt und Zugang hat!

Nennen wir den Vorschlag einmal:

„Nachhaltige ganzheitliche Altersversorgung in Allentsteig!“ (Unter Mitverwendung der Focus-Studie des KAV Horn 2001 „Entwicklungskonzept Allentsteig“)

A: Anhalten der Jugendabwanderung durch die Schaffung von völlig neuen Rahmenbedingungen in der Gemeinde,

- damit können junge Menschen wieder allmählich und langsam einen passenden Arbeitsplatz in Allentsteig finden und in Allentsteig neu siedeln.
- Es kann sich die Gesellschaft, Wirtschaft, das „Leben in der Stadt“ wieder langsam aufbauen und erholen, wie man es früher gewohnt war
- damit wird automatisch die interdisziplinäre Altersversorgung über die Familien in Allentsteig leichter ermöglicht und immer mehr Menschen brauchen vor dem Altern weniger Sorge und Angst haben.
- Ausbildungsförderung **für die JUGEND** ist ganz wichtig und laufende Unterstützung durch die Gemeinde bei Bund und Land. z.b. schüttet derzeit das Land NÖ. 275 MIO € für das Waldviertel aus. Das wäre doch gleich ein Grund, mit einem Antrag beim Land anzutreten!
- Erwerb von Grundstücken und Immobilien zum Einstieg in die öffentliche und private Wirtschaft und sinnvolle Flächenwidmungsanpassungen, das gehört zu den wichtigsten Rahmenbedingungen zur Entwicklung.

B: Neuorientierung und Modernisierung der Altersversorgung in Allentsteig gemeinsam mit den ASTEG-Gemeinden incl. Tüpl.

- Bessere Förderungen der Sozialen Dienste finanziell, materiell, organisatorisch durch die Gemeinde
- Organisation einer „fliegenden Gemeindekrankenschwester“ zur Unterstützung des Arztes in den Nachtstunden in jeder ASTEG-Gemeinde incl. BH-Sanitätsdienst und der RK-Station in den ASTEG-Gemeinden.

- Auch die Idee eines „Primärzentrums“ mit geriatrischer Ambulanz und Zusammenarbeit mit den praktischen Sprengelärzten in der ASTEG sollte überdacht werden.
- Ausbau der Neuro-Rehab auf Akutgeriatrie gem. KAV-Studie Horn und Antrag in der Generalversammlung gemeinsam mit einem neuen Gebäude-Block „Betreutes Wohnen“ nach dem „Langenloiser Modell“.
- Kombination der Arztordinationen mit den Allentsteiger-Wochenenddienstsprengel kombiniert mit einem „Primärzentrum“ und Wiedereinführung des Wochentagsnachtsdienstes durch die Sprengelärzte wie früher.
- Leichter Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln, Pauschal-Taxigeldförderung für Senioren.
- Umsetzung eines Gerontologiezentrums nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft als Ganzheitsmodell in Integration und zur Altersprävention mit der Neuro-Rehab als Neubau auf den Leutmezergründen.
- Adaptierung des Generalsvillaplatzes für Freizeit und Nutzung der vorhandenen Flächenwidmung für Altersanlagen.

Alle diese Maßnahmen, würden dazu führen, dass die Allentsteiger Jugend mehr als bisher in Allentsteig ihren passenden Beruf ausüben könnte, die Stadt an Einwohnerzahl und regionaler Bedeutung wieder gewinnt.

Gemeindefunktionär bedeutet auch Gemeindearbeit und wenn Ausdauer, Hartnäckigkeit und persönlicher Einsatz ausreichend vorhanden ist, lässt sich viel erreichen, man darf nicht nachgeben und es muss allgemeines Interesse im Vordergrund stehen. Und der Anfang jedes Vorhabens ist die Utopie!!

Jede Zeit hat ihre Aufgaben, in Allentsteig sind diese besonders schwierig, nicht wegen des Geldes, das treibt man auf, aber Innovation gegen Tradition und altfadrischen Konservatismus einzutauschen, ist wohl der schwerste Gang. Wenn niemand mehr an Änderungen glaubt und sich kaum jemand für eine neue Zukunft der Jugend kräftig einsetzt, weil man ohnehin schon seine „eigenen Sachen“ gelöst hat und die andere Jugend, die keine Chance fand, wandert einfach ab. Eine Jugend, die man dringend zur Entwicklung der Stadt und einer familiären Altersbetreuung in Allentsteig brauchen würde! Ändern kann das nur die Gemeinde mit ihren Kontakten zu den politischen Stellen der Parteien und die Umsetzung von „größeren Projekten“, die einen pluralistischen Arbeitsmarkt aufbaut.

Nachsatz: „Wer wird diese vielen Seiten lesen“? Menschen, die bereit sind, über die Altersversorgung in Allentsteig nachzudenken. Wer sich von vornherein davon nicht betroffen fühlt oder alles gleich ist und alles besser weiß, der sollte es nicht lesen! Diese Menschen wissen immer, was gehört, wissen aber nicht, wie es geht! Damit ist auch nicht geholfen! Der Wunderwuzzi ist noch nicht geboren! Arbeiten und Denken hilft bei neuen Aufgaben mehr!

Manche Hähne glauben, daß die Sonne ihretwegen aufgeht.

Theodor Fontane

**Bildungsinitiative der allensteiger volxzeitung zum Thema
„interdisziplinäre Altersversorgung“ in Allentsteig.
UNSERE Adresse für ein Kommentar: redaktion@volxzeitung.at
Bitte um Ihre Meinung dazu!**